



Unterbezirk
Münsterland-
Recklinghausen



erleben!

1 | 2026



Werte, die tragen

Solidarität, Freiheit, Gleichheit, Toleranz und Gerechtigkeit - wie die fünf AWO-Säulen im Alltag jeden Tag ganz praktisch gelebt werden. Das Thema ab Seite 11.



Kreisverband Münster
Auf Spurensuche
durch die Stadt
Seite 8



Kurz und bündig
Aktivitäten
in der Region
Seite 23

WAS MACHST DU JETZT SO?

MEIN FSJ BEI DER AWO!

- Was:** Freiwilliges Soziales Jahr in Vollzeit
- Wann:** Ab dem 1. August 2026
- Wo:** In deiner Nähe (wohnnaher Einsatz)
- Wie viel:** 500 € monatliches Taschengeld, 30 Urlaubstage
- Warum:** Wertvolle Praxiserfahrung und theoretisches Wissen, Weiterentwicklung durch Seminare, berufliche Orientierung und Karrieremöglichkeiten

Alle Infos unter awo-msl-re.de

INTERESSIERT?

Tel. 0176 19003321
fsj@awo-msl-re.de



Foto: dany_kuvalev @ stock.adobe.com



Unterbezirk
Münsterland-
Recklinghausen

Was begeistert dich bei der AWO?

Die AWO ist für mich Sicherheit.

Jeder kann sein wie er oder sie ist.

Genau dafür steht das offene AWO-Herz.

Was hat dich dorthin gebracht, wo du jetzt beruflich stehst?

Unterschiedliche Führungsstile und verschiedene Blickwinkel haben mich hierhin gebracht.

Ich durfte lernen, wie man mit viel Herz auch schwierige Situationen meistern kann.

Was möchtest du Menschen auf ihrem AWO-Weg mitgeben?

Kommt und spricht.

Ich bin überzeugt davon, dass jede Person ihren Platz bei der AWO finden kann, wenn sie kommt und spricht.



Die AWO hat mich geformt.

Heike Linke wusste schon immer, dass die Arbeit mit Menschen mit Behinderung ihre Berufung ist. Ihr AWO-Weg umfasst soziale Projekte und verschiedene berufliche Stationen bis zur Einrichtungsleitung.

awo-msl-re.de



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

im März jährt sich der Geburtstag unserer Gründerin, Marie Juchacz zum 147. Mal. Auf ihre Initiative hin wurde im Dezember 1919 unser Wohlfahrtsverband gegründet. Damals wie heute fußt Arbeit und Wirken der Arbeiterwohlfahrt auf fünf Grundwerte: Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz. Diese Werte beleuchten wir in unserem Schwerpunktthema. Wir wollten wissen, wie unsere AWO-Werte im beruflichen Kontext gelebt werden. Was bedeuten sie ganz konkret im Alltag? Für Kinder, Kunden, Klient*innen, aber auch für die Beschäftigten? Dafür haben wir Mitarbeiter*innen in Einrichtungen und Diensten gebeten, uns ihren Arbeitsansatz anhand eines Wertes zu schildern. So erfahren Sie in dieser Ausgabe von AWO *erleben!*, mit welchen Angeboten und welcher Haltung die Mitarbeiter*innen der Wohnstätte Dorsten den Wert Freiheit in ihrer Einrichtung umsetzen. Gleichheit zu realisieren, wo Ungleichheit verbreitet ist, ist keine leichte Aufgabe, der sich das Familienzentrum Merkurstraße in Marl stellt. Es arbeitet mit einem multiprofessionellen und mehrsprachigen Team sowie ergänzender externer Unterstützung daran, den Kita-Kindern gleiche Chancen im Leben zu ermöglichen, obwohl ihre Startbedingungen schlechter sind. Schulbegleitung ist praktizierte Gerechtigkeit, denn sie ermöglicht Kindern mit besonderem Förderbedarf am System Schule teilhaben zu können. Die Mitarbeiter*innen der Stabsstelle Fachdienst Gewaltprävention und Kinderschutz berichten, wie sie Solidarität praktizieren. In der Jugendwerkstatt woRk in Marl ist Toleranz ein Grundprinzip der Arbeit. Alle Werte bilden ein grundlegendes Konzept unseres Zusammenlebens und sie sind essentiell für unsere demokratische Gesellschaft.

Darüber hinaus stellen wir das Projekt AWO Vision vor, welches vor drei Jahren im Bezirk Westliches Westfalen gestartet ist und eine

Strukturreform unseres Verbandes beinhaltet. Haupt- und Ehrenamt erarbeiten dabei gemeinsam ein Konzept, um den Verband für die Zukunft weiterzuentwickeln, mit dem Ziel, Angebote im gesamten Bezirksgebiet weiter auszubauen und das Ehrenamt nachhaltig zu stärken. Eine weitere Reportage stellt die vom Kreisverband Münster angebotenen Stadtrundgänge durch Münster vor, bei denen neben historischen Informationen auch politische und gesellschaftliche Bezüge hergestellt werden. Denn „Nur wer seine eigene Geschichte kennt, versteht die Gegenwart“, macht Helmut Hamsen, Vorsitzender des Kreisverbandes und Initiator der Veranstaltungsreihe deutlich.

Außerdem geben wir Ihnen mit unseren Meldungen aus dem Unterbezirk, einen Überblick über aktuelle Projekte und Aktivitäten unserer haupt- und ehrenamtlichen Einrichtungen. Damit wir weiterhin so breit berichten können, will ich Sie gerne dazu ermuntern, uns Beiträge aus Ihrer Einrichtung oder Ihrem Ortsverein zu schicken. Unter redaktion@awo-msl-re.de sammeln wir Fotos und Texte und bemühen uns, viele davon zu veröffentlichen. Wir freuen uns über zahlreiche Zuschriften.

Nun wünsche Ihnen gute Unterhaltung beim Lesen der Frühlingsausgabe unseres Magazins.

Herzlichst,

Ihr

Christian Bugzel
Vorsitzender des AWO Unterbezirk
Münsterland-Recklinghausen

IMPRESSUM

AWO erleben! ist die Zeitung des AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen

Herausgeber: Christian Bugzel, Vorsitzender des AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen, Clemensstraße 2 - 4, 45699 Herten

Verantwortlich: Melanie Queck, Geschäftsführerin

Konzeption, Redaktion und Gesamtherstellung: AMB Kommunikation, Teichstraße 56, 45768 Marl Tel. 02365 8560777, redaktion@awo-msl-re.de

Verantwortliche Redaktion: Anja Mau-Borkhoff

Schlussredaktion: Anja Mau-Borkhoff

Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe: Felix Groß, Miriam Maiburg, Oliver Mau, Melanie Queck, Julia von Rüden, Sophia Schalthoff, Sandra Schubert, Jörn-Jakob Surkemper, Martina Waldner, Markus Wallmeier

Fotos: Maike Brautmeier, Christian Kuck, Anja Mau-Borkhoff, Georg Oligmüller, Chantal Ravindran, Jörg Richard, Sophia Schalthoff, Sandra Schubert, Marco Stepniak, AWO Bundesverband

Titelfoto: Christian Kuck

Grafik / Layout: Peter Damm, Oliver Mau

Anzeigen: AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen Sandra Schubert Clemensstraße 2 - 4, 45699 Herten s.schubert@awo-msl-re.de

Anzeigendisposition: AMB Kommunikation, anzeigen@awo-msl-re.de

Druck: Rehms Druck GmbH, Borken

Wir danken allen Unternehmen, die zur Finanzierung dieser Ausgabe beigetragen haben.

AWO erleben! erscheint viermal jährlich. Die Zeitschrift AWO erleben! kann auch abonniert werden. Vier Ausgaben inklusive Versand kosten € 16,00. Einzelverkaufspreis: € 3,50.

Abo-service: AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen Sandra Schubert, Clemensstraße 2-4, 45699 Herten s.schubert@awo-msl-re.de

Postalischer Versand an die AWO-Mitglieder im AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Ausgabe März 2026, Auflage: 13.000

Die AWO im Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen bemüht sich um eine vielfaltssensible Sprache. Diese umfasst einen geschlechterneutralen Sprachgebrauch, der zur Gleichberechtigung der Geschlechter beiträgt.



30



12



23

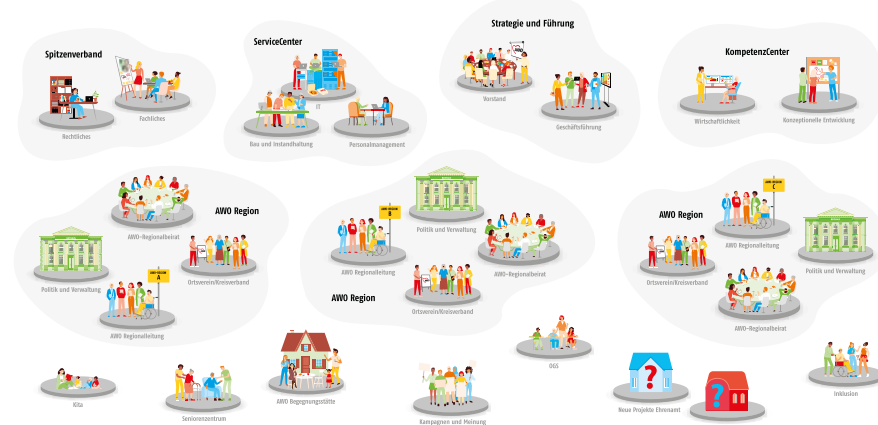


8



6

AWO Vision 2025



28

In dieser Ausgabe



Editorial von Christian Bugzel, Vorsitzender des AWO Unterbezirks 3
Kinderseite: Buntes aus den Kitas Berentelweg, Münsterstraße und Lohausstraße 6
Kreisverband Münster: Geschichte, die verbindet 8
Das Thema: Werte, die tragen – gestern, heute und morgen 11
• Gerechtigkeit: Maja Holzapfel ist das Engelchen auf der Schulter 12
• Freiheit: Die Wohnstätte Dorsten versteht sich als Assistenzsystem 14
• Toleranz: Die verzahnte Hilfe der Jugendsozialarbeit 16
• Solidarität: Schutz schaffen und Transparenz fördern 18
• Gleichheit: Kita Merkurstraße ermöglicht Kindern die gleichen Startchancen 20
• Standpunkt: Ein Kommentar von Geschäftsführerin Melanie Queck 22
Kurz und bündig: Aktivitäten in der Region 23
Vision 2025: Neue Struktur für die AWO im westlichen Westfalen 28
Wir sind AWO: OGS an der Grundschule im Dernekamp 30

**Eis-Forscher
in der Kita
Berentelgweg I
in Mettingen**

Bunte Experimente mit Eis und Schnee

Bei uns in Mettingen wurde es richtig kalt, aber auch super bunt! Wir haben tolle Experimente mit Wasser, Farben, Eis und Schnee gemacht.



Ganz gespannt schauen die Kinder dem Schnee beim Schmelzen zu.



Für die Eisfarbe wird Wasser mit bunter Farbe gemischt.

Malen mit Eisfarben

Wir haben Wasser mit Farbe gemischt, Stiele hineingesteckt und alles eingefroren. Leider hat das Malen mit den Eisfarben nicht so gut geklappt. Aber das ist nicht schlimm, denn beim Experimentieren darf auch mal etwas schiefgehen.

Die Eisgirlande schmückt den Eingang der Kita.



Schnee-Experimente

Wir haben den Schnee von draußen reingeholt, in einen Messbecher gefüllt und geschaut, wie viel es ist. Dann haben wir gewartet, bis der Schnee geschmolzen ist. Auf der Heizung ging das richtig schnell! Alle waren gespannt: Ist es genauso viel Wasser wie Schnee? Was meint ihr? Probiert es doch auch mal aus! Danach haben wir noch Salz in den Schnee gepackt. Wir wollten sehen, was passiert. Der Schnee hat sich verändert und ist schneller geschmolzen – das war richtig spannend!

INFO

Kita Berentelgweg
Manuela Bittner
Berentelgweg 44
49497 Mettingen
Tel.: 05452 98110

Unsere Eisgirlande

Zuerst haben wir in einer Muffinform Wasser mit vielen bunten Farben gemischt. Außerdem haben wir einen Faden in jedes Förmchen gelegt und die Muffinform über Nacht draußen auf unserem Spielplatz stehen gelassen. Am nächsten Morgen war das Wasser zu Eis geworden! Aus den bunten Eisstücken haben wir eine wunderschöne Eisgirlande gemacht. Die sah richtig toll aus!

Hurra ein Spielzeugtag!

In unserer Kita ist ein Spielzeugtag etwas ganz Besonderes. Normalerweise bleiben die Spielsachen von zu Hause nämlich daheim. Manchmal gehen Sachen kaputt oder verloren – und dann gibt es schnell Streit. Aber in letzter Zeit haben viele Kinder begeistert von ihren Lieblingsspielsachen erzählt. Das klang so spannend, dass einige Kinder gefragt haben: „Dürfen wir nicht einmal unsere Spielsachen mitbrin-



Gemeinsam haben die Kinder Regeln für den Spielzeugtag aufgestellt.

gen?“ Darüber wurde im Kinderparlament gesprochen. Auch die Erzieherinnen haben mit überlegt. Am Ende war die Entscheidung klar: Ja! Wir machen einen Spielzeugtag! Damit alles gut klappt, haben wir gemeinsam Regeln aufgestellt:

- Jedes Kind darf ein Spielzeug mitbringen.
- Es soll nicht zu groß sein.
- Es soll nicht sehr teuer sein.
- Wir teilen miteinander.
- Es darf nicht laut sein.

Über das Teilen wurde besonders viel gesprochen. Manche Kinder fanden: „Es ist doch mein Spielzeug!“ Doch dann kam endlich der große Tag – und alle waren sehr aufgeregt! Am Spielzeugtag wurden Autos, Puppen, ferngesteuerte Fahrzeuge und viele andere tolle Sachen gezeigt. Es wurde getauscht, gemeinsam gespielt und viel gelacht. Am nächsten Tag waren sich alle einig: Das Teilen hat am meisten Spaß gemacht!

Im Gesund-und-Lecker-Land

Gemeinsam mit dem lustigen Drachenkind Jolinchen entdecken wir, wie viel Spaß ein gesunder Lebensstil machen kann. Zusammen reisen wir in den Fitmach-Dschungel, auf die Insel Fühlich-gut und ins Gesund-und-Lecker-

Land. Bei uns in der Kita ist gesunde Ernährung ein wichtiges Thema. Jeden Tag sprechen wir darüber, probieren Neues aus und lernen spielerisch, was unserem Körper guttut. Diesmal haben unsere Vorschulkinder ihr „Lieblingsfrühstück in der Kita“ gemalt. Auf den Bildern sieht man leckeres Brot mit Frischkäse und Gurke, buntes Gemüse, Joghurt mit selbstgemachtem Knuspermüsli und frischem Obst. Besonders wichtig ist uns: Die Kinder helfen bei der Zubereitung mit! Wenn sie selbst rühren, schneiden und anrichten dürfen, sind sie neugierig und probieren auch neue Sachen. Damit alle gut mitmachen können, haben wir kinderleichte Rezepte gestaltet. Dort sind die Zutaten und Mengen so erklärt, dass Kinder sie gut verstehen können. Probiert es doch auch mal aus!

INFO

Kita Lohausstraße
Elena Kowski
Lohausstraße 18
45721 Haltern am See
Tel.: 02364 5095430

**Das Kinderparlament der Kita
Münsterstraße in Lengerich
hat entschieden, einen Spielzeugtag zu planen.**

INFO

Kita Münsterstraße
Sema Topal Kahya
Münsterstraße 100
49525 Lengerich
Tel.: 05481 9452304

Die Kita Lohausstraße macht mit bei AOK Jolinchen-Kids!



Hier wird ein leckeres Knuspermüsli angerührt.

Geschichte, die verbindet

Mit Helmut Hamsen und dem Kreisverband Münster auf Spurensuche durch die Stadt. Text und Fotos Oliver Mau.



Helmut Hamsen, Vorsitzender des Kreisverbandes in Münster, ist der Initiator der geschichtlichen Stadtrundgänge.



Gabriel Determann leitet die Führung durch die Villa ten Hompel in Münster und lässt sich dabei auch von kleinen Stolpersteinen nicht aus der Ruhe bringen.

Ein kalter Wind weht über den Kanal, die Bäume rund um die Villa ten Hompel stehen kahl. Doch an diesem Samstagmittag ist der Ort alles andere als still. Eine kleine Gruppe Menschen hat sich vor dem Backsteinbau versammelt, aufmerksam, neugierig, im Gespräch. Es ist eine dieser Führungen, die mehr sein wollen als ein klassischer münsteraner Stadtrundgang. Organisiert vom Kreisverband und angetrieben von einem Mann, der die Stadtgeschichte als Schlüssel zur Gegenwart versteht: Helmut Hamsen. Der 71-jährige, Vorsitzender des Kreisverbandes, ist der Motor einer Veranstaltungsreihe, die Münsteraner*innen zusammenbringt – solche, die sich „eigentlich ganz gut auskennen“, und solche, die genauer hinschauen wollen. Und genau das passiert hier, vor der Villa ten Hompel, einem Ort, der wie kaum ein anderer für ein dunkles Kapitel der Stadtgeschichte steht.

Die von Gabriel Determann geleitete Führung durch die Villa ten Hompel steht exemplarisch für das Konzept der gesamten Reihe. Das ehemalige Wohnhaus eines

Industriellen war während der NS-Zeit Sitz der Ordnungspolizei. Heute ist es ein Erinnerungs- und Lernort. Die Führung bleibt nicht bei historischen Fakten stehen. Sie öffnet Räume für Fragen: Wie konnte das geschehen? Welche Verantwortung tragen Institutionen, welche wir selbst? Und was bedeutet das für unser Handeln heute? „Nur wer seine eigene Geschichte kennt, versteht die Gegenwart“, sagt Hamsen. Ein Satz, der sich wie ein roter Faden durch alle Rundgänge zieht.

Die Villa ten Hompel ist nur eine Station. Weitere Führungen führen durch das Stadtmuseum, zu Orten rund um Domburg, Paulusdom, Drübbel und Lambertikirche, beleuchten jüdisches Leben in Münster oder stehen unter dem Titel „Wider das Vergessen“. Die Themen sind bewusst nicht eng eingegrenzt – sie wachsen, verändern sich, reagieren auf aktuelle gesellschaftliche Fragen. In die Rundgänge fließen nicht nur historische Informationen ein, sondern auch politische und gesellschaftliche Bezüge. Die Teilnehmenden bringen ihre eigenen Erfahrungen,

Sichtweisen und Fragen mit. So entstehen Gespräche, manchmal Diskussionen – immer Begegnungen. Die Idee hinter dem Projekt ist ebenso einfach wie wirkungsvoll. Ausgehend von der Beobachtung,

ZAHLEN, BITTE!

20

Menschen können an den geschichtlichen Führungen teilnehmen.

In einfachen Worten

Der AWO-Kreisverband in Münster organisiert Stadtführungen zu historischen Orten.

Ein wichtiger Ort in Münster ist die Villa ten Hompel.

Während der Nazi-Zeit wurde das Haus von der Polizei genutzt.

Heute ist die Villa ein Gedenkort.

Durch dieses Angebot wird die AWO in Münster sichtbar und bringt Menschen miteinander in Kontakt, ohne dass sie Mitglied werden müssen.

dass viele Münsteraner*innen ihre Stadt nur oberflächlich kennen, bietet der Kreisverband öffentlich zugängliche Stadtrundgänge an. Sie richten sich ausdrücklich auch an Menschen, die bislang keinen Kontakt zur AWO hatten. Der Zugang ist niedrigschwellig: anderthalb Stunden an einem Samstagnachmittag, begrenzte Gruppengröße, Anmeldung erforderlich – aber keine Verpflichtung darüber hinaus. Die Teilnehmerzahlen variieren zwischen acht und zwanzig Personen. Ist die Nachfrage groß, werden Themen erneut angeboten. Nach und nach entsteht so ein wachsendes Netzwerk. Interessierte werden in eine Mailingliste aufgenommen,

die AWO „meldet sich“ von Zeit zu Zeit mit neuen Einladungen. Keine Mitgliedschaft, kein „immer kommen müssen“. Sondern ein offenes Angebot, das neugierig macht.

Die Wirkung ist spürbar. Die AWO ist präsent im öffentlichen Raum und wird als interessant, als ansprechbar wahrgenommen. Die Rundgänge sind kommunikativ, vermitteln Kontakte, schaffen Verbindungen – über Geschichte, über Politik, über das eigene Leben in dieser Stadt. Als die Gruppe an diesem Nachmittag die Villa ten Hompel verlässt, ist es bereits dämmerig. Einige bleiben noch stehen, tauschen



Multimedial ist die Ausstellung in der Villa ten Hompel aufgebaut.

Gedanken aus, verabreden sich für die nächste Führung. Stadtgeschichte wirkt nach – und mit ihr die Idee einer AWO, die Menschen zusammenbringt. Nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern mit offenen Fragen und offenen Türen.

INFO

Kreisverband Münster
Helmut Hamsen
Hochstraße 12
48151 Münster
Tel.: 0251 214622
helhams@icloud.com



Helmut Hamsen (r.) begrüßt die Teilnehmenden vor der Villa ten Hompel.



ben! lassen wir Menschen zu Wort kommen, die genau das erleben und vorleben: Stephanie Bahn, Einrichtungsleitung der Wohnstätte Dorsten, Schulbegleiterin Maja Holzapfel, Dirk Kästingschäfer aus der Jugendwerkstatt work in Marl, Kita-Koordinatorin Kira Viskorf sowie Melanie Havermann aus dem Fachdienst Gewaltprävention und Kinderschutz. Das Quintett berichtet, warum „ihr“ Wert heute vielleicht sogar wichtiger ist als früher – und wie er in ihrer täglichen Arbeit konkret Gestalt annimmt.

Was bedeutet Solidarität, wenn man füreinander einsteht, auch an schwierigen Tagen? Wie fühlt sich Freiheit an, wenn Menschen selbstbestimmt ihren Weg gehen können? Wo wird Gleichheit erlebbar, Toleranz eingefordert und Gerechtigkeit verteidigt? Diese fünf Reportagen zeigen: Die Werte der AWO sind kein nostalgisches Erbe. Sie sind lebendig, wirksam – und unverzichtbar. Jeden Tag!

INFO

Verbandsarbeit und Marketing
Sandra Schubert
Clemensstraße 2-4
45699 Herten
Tel.: 02366 109185

Werte, die tragen – gestern, heute und morgen

Solidarität, Freiheit, Gleichheit, Toleranz und Gerechtigkeit. Große Worte? Vielleicht. Aber vor allem sind es Werte, die im Alltag der Arbeiterwohlfahrt jeden Tag ganz praktisch gelebt werden. Nicht im Lehrbuch, sondern in Kitas, Wohnstätten, Beratungsstellen, Schulen – mitten im Leben. Text Oliver Mau, Foto Christian Kuck.

In einer Zeit, in der gesellschaftlicher Zusammenhalt keine Selbstverständlichkeit mehr ist, wirken die fünf Werte der Arbeiterwohlfahrt aktueller denn je. Sie sind Kompass und Haltung zugleich. Sie

beantworten die Frage, wie wir miteinander umgehen wollen in einer zunehmend pluralistischen Gesellschaft – und wofür wir als AWO stehen. In dem aktuellen Schwerpunktthema von AWO erle-



Wir schaffen Sicherheit

VERSICHERUNGSSCHUTZ AUS EINER HAND



ARWO VERSICHERUNGS-SERVICE GMBH

Industriestraße 161
50999 Köln

- Telefon: 0221 – 60 60 83 – 0
- Telefax: 0221 – 60 60 83 – 22 79
- E-Mail: arwo@arwo.de
- Homepage: www.arwo.de



Für die Mitarbeiter*innen und Mitglieder von Wohlfahrtverbänden sowie Trägern von sozialen und karitativen Einrichtungen.

Durch unsere fast 40-jährige Erfahrung sind wir ein flexibler und verlässlicher Partner. **Setzen Sie Ihr Vertrauen in unsere Stärken!**

Das Thema

Gerechtigkeit ist ... Schulbegleitung	Seite 12
Freiheit ist ... Wohnstätte Dorsten	Seite 14
Solidarität ist ... Fachdienst Gewaltprävention	Seite 16
Toleranz ist ... Jugendsozialarbeit	Seite 18
Gleichheit ist ... Kita-Koordinatorin	Seite 20
Standpunkt Von Geschäftsführerin Melanie Queck	Seite 22

Engelchen auf der Schulter

Maja Holzapfel begleitet Kinder mit Förderbedarf durch den Schulalltag und zeigt, warum Schulbegleitung immer auch Gerechtigkeit ist. Text: Sophia Schalthoff, Fotos: Christian Kuck.

Schulbegleiterin
Maja Holzapfel.

Wenn Maja Holzapfel morgens das Klassenzimmer betritt, ist es selten wirklich leise. 29 Kinder, Klasse 4, Mathebücher, Brotdosen – ein Durcheinander aus Stimmen. Mittendrin sitzt ein Junge, der schnell in eine andere Lautstärke kippen kann: nach innen oder nach außen. Regulationsstörungen, selbstverletzendes Verhalten. Seit sechs Monaten begleitet Maja ihn durch den Schulalltag. „Ich bin sein Engelchen auf der Schulter, die Flüsterstimme“, sagt sie und lächelt. Maja Holzapfel ist Schulbegleiterin. Sie gibt Impulse, flüstert Strategien, erinnert an Absprachen – aber sie nimmt nicht ab. „Selber machen lassen“ ist eines ihrer wichtigsten Prinzipien.

Bevor ein Kind eine Schulbegleitung erhält, stehen Diagnostik, Gespräche und Anträge an. Der zuständige Kostenträger prüft, ob ein Anspruch besteht. Monate, manchmal Jahre vergehen. Leidenswege für Familien, Frust für Lehrkräfte, Überforderung für das Kind. Fällt die Entscheidung endlich, ist das oft eine Erleichterung – und zugleich der Beginn einer sensiblen Aufgabe. Das Angebot der Schulbegleitung des Unterbezirks richtet sich an Kinder mit besonderem Förderbedarf, die körperlich, geistig oder seelisch beeinträchtigt sind. Schulbegleitung durch die AWO ist an allen Regel- und Förderschulen im Kreis Recklinghausen möglich.

Schulbegleitung gleicht aus, was fehlt, um im System Schule zurechtzukommen. Sie schafft die Voraussetzungen dafür, dass ein Kind möglichst selbstständig am Unterricht teilnehmen kann. In diesem Sinne ist Schulbegleitung gelebte Gerechtigkeit. „Gerecht ist nicht, alle gleich zu behandeln, sondern jedem das zu geben, was er oder sie konkret braucht, um sich entwickeln zu können“, sagt Maja Holzapfel. Für sie bedeutet Schulbegleitung deshalb kein Extra, sondern ein Ausgleich. Eine Form von Gerechtigkeit. „Das zeigt sich in kleinen Situationen“, erklärt sie. „Im Zuhören. Im Ernstnehmen von Gefühlen. Im transparenten Umgang mit Regeln.“ Wenn eine Regel für alle gilt, gilt

sie auch für „ihr“ Kind. Doch vielleicht braucht es eine andere Form, um sie einhalten zu können: mehr Zeit, eine visuelle Erinnerung, eine kurze Bewegungspause. Keine Sonderbehandlung – sondern passende Bedingungen.

ZAHLEN, BITTE!

2

Jahre lang betreut durchschnittlich eine Schulbegleitung ein Kind.

Wird ein Kind in der Schule immer wieder auffällig und stört den Unterricht, erfordert das viel Aufmerksamkeit der Lehrkraft. Schulbegleitung unterstützt daher nicht nur das begleitete Kind. Sie stabilisiert auch das Gleichgewicht in der Klasse. Denn auch Lehrkräfte stehen vor der Aufgabe, allen gerecht zu werden. Wenn ein Kind viel Aufmerksamkeit bindet, geraten andere schnell aus dem Blick. „Durch Schulbegleitung können Lehrkräfte wieder allen Schüler*innen in der Klasse gerecht werden“, erklärt Maja Holzapfel. Voraussetzung ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Schulbegleitung und Lehrkraft. Sie soll entlasten, damit sich Lehrer*innen wieder stärker auf ihre Kernaufgabe konzentrieren können: das Unterrichten.

Für Maja Holzapfel ist Schulbegleitung ein Traumberuf. „Ich erlebe täglich, dass Kinder sehr unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen – emotional, familiär, sozial. Gerechtigkeit heißt für mich, nicht zu vergleichen, sondern fair zu begleiten und jedem Kind mit Respekt, Geduld und Offenheit zu begegnen“, erzählt die gelernte Sozialassistentin mit dem Schwerpunkt Heilerziehungspflege. Immer wieder reflektiert sie ihr eigenes Verhalten. „Ich versuche, nicht aus Bequemlichkeit zu handeln – also Dinge nicht schnell selbst zu übernehmen, nur weil es einfacher wäre.“ Stattdessen fragt sie sich: Dient das gerade der Entwicklung des Kindes? Ist mein Handeln nachvollziehbar? Begegne ich ihm auf Augenhöhe?

Nach sechs Monaten kennt sie die feinen Unterschiede. Sie weiß, wann sie eingreifen muss – und wann noch Spielraum ist. Und vielleicht ist sie tatsächlich ein Engelchen auf der Schulter. Eines, das nicht lenkt, sondern stärkt. Und das leise daran



Maja Holzapfel im Gespräch mit Koordinatorin Ester Guse (r.).

erinnert, dass Gerechtigkeit nicht heißt, alle gleich zu sehen – sondern jeden Einzelnen wirklich wahrzunehmen.

INFO

Fachbereich Schulische Inklusion
Stephanie Richter
Wulfener Markt 5
46286 Dorsten
Tel.: 02369 934520
s.richter@awo-msl-re.de

In einfachen Worten

Einige Kinder brauchen mehr Hilfe in der Schule.

Sie kommen nicht alleine zurecht.

Deshalb bekommen sie eine Person an die Seite, die ihnen hilft, im Unterricht besser aufzupassen.

Das nennt sich Schulbegleitung.

Schulbegleitung bedeutet für diese Kinder Gerechtigkeit.

Nur so können sie wie alle anderen Kinder auch zur Schule gehen.

Frei und selbstbestimmt

Die Wohnstätte Dorsten versteht sich als Assistenzsystem, damit die Bewohner*innen ein selbstbestimmtes Leben führen können.

Text Jörn-Jakob Surkemper, Fotos Christian Kuck.



Silvana Lembeck begrüßt ihre Besucher*innen an ihrer Zimmertür.

Fiona Gerlachs Tag beginnt früh: Um 4.50 Uhr klingelt der Wecker. Der Bus zur Werkstatt im Stadtteil Wulfen kommt zwar erst um 6.20 Uhr, aber die 38-jährige nimmt sich morgens gerne Zeit fürs Frühstück. „Das genieße ich“, sagt sie. „Da ist jede*r Bewohner*in anders“, erläutert Einrichtungsleiterin Stephanie Bahn. „Jede*r hat seine eigenen Morgenroutinen; die einen wollen sehr behutsam geweckt werden, die anderen brauchen laute Musik.“

Wie alle 24 Bewohner*innen hat auch Fiona ihr eigenes Zimmer mit Bad. Küche, Wohn- und Essbereich sowie einen großen Balkon teilt sie sich mit ihren sieben Mitbewohner*innen auf der Etage. „Meine Wohnung, meine Musik, meine Regeln“, steht auf ihrer Fußmatte. Schreibtisch und Bett brachte sie selbst mit. Auf dem Nachttisch steht ein Apparat mit Atemmaske. Fiona leidet seit ihrer Geburt am sogenannten Undine-Syndrom, einer Erkrankung des zentralen Nervensystems, die zu einer Störung der Atemregulation führt. „Ich bin deswegen auch tagsüber manchmal sehr erschöpft“, sagt sie. Im Alltag ist sie daher auf Unterstützung angewiesen.

„Die Einschränkungen unserer Bewohner*innen reichen von leichter Intelligenzminderung bis zu komplexen Mehrfachbehinderungen“, erläutert Stephanie Bahn. Die meisten seien im Alltag schneller überfordert, etwa bei der Einteilung ihres Geldes, bei der Zubereitung gesunder Mahlzeiten oder einfach, wenn der Bus mal nicht kommt. „Unsere Einrichtung versteht sich als Assistenzsystem für ein möglichst selbstbestimmtes Leben, für das jeder selbst Experte ist. Unsere Aufgabe ist es, Barrieren abzubauen, aber nicht Entscheidungen abzunehmen.“ Freiheit ist ein leitendes Prinzip der Assistenz. So werde bei Mahlzeiten und Beschäftigungsangeboten immer eine Auswahl angeboten. Für Fiona, die auch im Bewohnerbeirat ist, heißt das: Nach der Arbeit erst Kaffee trinken, dann Sport im Fitnessstudio. Und am Wochenende? „Relaxen.“

ZAHLEN, BITTE!

24

Bewohner*innen mit geistiger, körperlicher und/oder komplexer Behinderung leben selbstbestimmt in der Wohnstätte Dorsten.

Auch Schlafenszeiten werden nicht vorgegeben. So kommt es vor, dass einige gemeinsam bis 3 Uhr nachts Filme schauen, berichtet Stephanie Bahn. „Freiheit bedeutet auch, Entscheidungen treffen zu dürfen, die nicht zielführend sind. Vielleicht ist der nächste Morgen dann anstrengend und der Weg zur Arbeit fällt schwerer, aber genau diese Selbstwirksamkeit ist unglaublich wichtig“, findet die Einrichtungsleitung. Denn Selbstwirksamkeit entstehe nicht durch Erklärungen, sondern durch Erfahrung. „Freiheit ist ein Menschenrecht, und Freiheit entfaltet ihren Wert erst dann vollständig, wenn Bewohner*innen die Folgen ihres Handelns selbst erfahren dürfen. Das fördert Entwicklung, Motivation, Lernprozesse, Verantwortung, Teilhabe und Lebensqualität fördert.“ Freiheitsrechte würden nur dort begrenzt, wo es zum Selbstschutz erforderlich ist.

Aber Freiheit brauche auch Assistenz. „Eine unterstützte Entscheidungsfindung ist Kern der Eingliederungshilfe“, so Bahn. Damit die Bewohner*innen in die Lage versetzt werden, selbstbestimmt zu entscheiden, setzten sie und ihr 30-köpfiges Team auf Information und Aufklärung statt auf starre Vorschriften. Heute steht die monatlich stattfindende „Sprechstunde Gesundheit“ auf dem Programm. Auch Fiona Gerlach ist dabei. Es geht um Bakterien, Viren, Pilze und Parasiten. Mitarbeiterin Katharina Zientz erläutert in einfacher Sprache, um was es sich jeweils handelt, dass es gute und schlechte Bakterien oder Pilze gibt und was bei einer Impfung passiert. Wöchentlich finden zudem Gruppengespräche zur Essensplanung und den aktuellen Befindlichkeiten statt. In der Sprechstunde Herz geht es um Themen wie Partnerschaft und Sexualität. Im März bietet die Berufsgenossenschaft ein Fußwegtraining an, kündigt Katharina Zientz an. Auf die Frage, wer daran Interesse hat, schnellen sofort fünf Finger hoch.

Angebote statt Ge- und Verbote ist die Devise in der Wohnstätte Dorsten. Ein paar Regeln gibt es aber schon, wie sie



Silvana Lembeck (3 .I) mit ihren sieben Mitbewohner*innen.

wohl jede Wohngemeinschaft dieser Größe braucht. Im Gemeinschaftsbereich von Fionas Achter-WG ist ein großer Wochenplan, der zeigt, wer wann welche Aufgaben im Haushalt zu erledigen hat. Im Eingangsbereich hängt zudem eine Hausordnung für die gesamte Wohnstätte, die lautet: „Wir sagen ‚bitte‘ und ‚danke‘, respektieren und verzeihen uns, haben Spaß, probieren Neues aus, sind ehrlich und lernen immer dazu.“ Fiona Gerlach fühlt sich dadurch nicht beschränkt; sie fühle sich frei.

INFO

Wohnstätte Dorsten
Stephanie Bahn
Pestalozzistraße 7
46282 Dorsten
Tel.: 02362 9979710

In einfachen Worten

Menschen mit Behinderung brauchen Hilfe im Alltag.

Aber Menschen mit Behinderung können selbst entscheiden.

Zum Beispiel, was sie in ihrer Freizeit machen.

In der Wohnstätte in Dorsten können die Bewohner viel selbst entscheiden.

Die Freiheit der Bewohner ist dort sehr wichtig.

Solidarität bedeutet hinschauen

Für den Fachdienst Gewaltprävention und Kinderschutz ist der Auftrag klar: Schutz schaffen, Transparenz fördern und Menschen in schwierigen Situationen nicht allein lassen. Solidarität ist dabei mehr als nur einer von fünf AWO-Werten – sie prägt die tägliche Arbeit und verlangt den Fachkräften viel Fingerspitzengefühl ab, manchmal auch einen echten Spagat.

Text: Sophia Schalthoff, Fotos Christian Kuck.

Die **Stabsstelle** Fachdienst Gewaltprävention und Kinderschutz arbeitet in drei zentralen Bereichen. Im Kinderschutz geht es darum, mögliche Gefährdungen frühzeitig zu erkennen und wirksam zu beenden. Dabei steht das nun wieder vollzählige Team um Melanie Havermann mit Sonja Schütter und Claus Katerkamp nicht direkt mit den Kindern in Kontakt, sondern berät und begleitet Mitarbeitende vor Ort. Das Trio stärkt Teams, klärt Unsicherheiten und unterstützt dabei, sichere Strukturen zu schaffen. „Kinder können sich nicht selbst schützen“, sagt Claus Katerkamp, der seit dem 1. Januar Teil des Fachdienstes ist und den nördlichen Bereich des Unterbezirks betreut. „Sie sind darauf angewiesen, dass Erwachsene hinschauen, zuhören und handeln.“ Solidarität heißt hier: sichere Orte schaffen und dem Schwei-

ZAHLEN, BITTE!
300

Kinderschutzberatungen führte die Stabsstelle Gewaltprävention und Kinderschutz im Jahr 2025.

gen etwas entgegensetzen. Reden hilft – auch wenn es unbequem ist. Melanie Havermann ergänzt: „Wir sind solidarisch denen gegenüber, die Schutzbefohlen sind und sind verpflichtet, ihnen einen sicheren Ort zu schaffen.“

Der zweite Schwerpunkt betrifft Grenzverletzungen – Situationen, in denen Mitarbeitende gegenüber Kund*innen, Klient*innen oder Kindern und Jugendlichen möglicherweise Grenzen überschritten haben. Solche Fälle sind sensibel und oft belastend für alle Beteiligten. Hier zeigt sich besonders, was Solidarität in der Praxis bedeutet: nicht nur Schutzbefohlene ernst zu nehmen, sondern auch Kolleg*innen. Gerade bei Verdachtsfällen ist das eine Herausforderung. „Wenn ein Mitarbeitender zu Unrecht beschuldigt wird, ist das extrem belastend“, sagt Sonja Schüt-

ter, die seit Ende Februar im Fachdienst arbeitet und Einrichtungen im Osten des Unterbezirks sowie in Gladbeck begleitet. Ängste, Scham und Existenzsorgen spielen in solchen Situationen eine große Rolle. Der Fachdienst begegnet ihnen bewusst ohne Vorverurteilung. Der Grundsatz der „Allparteilichkeit“ gilt – ebenso wie die Pflicht, genau hinzuschauen. Einrichtungen und Leitungen sind deshalb angehalten, sich frühzeitig beim Fachdienst zu melden – auch dann, wenn sie selbst von der Unschuld

„Solidarität zeigt sich auch in der Fehlerkultur. Grenzverletzungen dürfen nicht unter den Teppich gekehrt werden.“

Melanie Havermann



Claus Katerkamp ist zuständig für die Städte und Kreise Münster, Greven, Emsdetten, Lotte, Nordwalde, Westerkappeln, Altenberge, Lengerich, Steinfurt, Mettingen, Rheine, Borken, Gronau und Ahaus. Tel.: 0152 09119545, claus.katerkamp@awo-msl-re.de



Sonja Schütter ist zuständig für die Städte Marl, Datteln, Waltrop, Oer-Erkenschwick, Castrop-Rauxel, Gladbeck, Lüdinghausen, Havixbeck, Dülmen und Haltern am See. Tel.: 01520 9119546, s.schuetter@awo-msl-re.de



Melanie Havermann im Beratungsgespräch.

eines Mitarbeitenden überzeugt sind. Das Schutzsystem soll greifen. Nicht als zusätzliche Belastung, sondern als Unterstützung. „Solidarität zeigt sich auch in der Fehlerkultur. Grenzverletzungen dürfen nicht unter den Teppich gekehrt werden“, sagt Melanie Havermann. Gleichzeitig geht es darum, eine fehlerfreundliche Haltung zu fördern. Schwierige Themen anzusprechen, braucht Mut – und ein Umfeld, das nicht sofort verurteilt, sondern Entwicklung ermöglicht. Hilfe zur Selbsthilfe ist dabei ein zentrales Prinzip.

Ein dritter Schwerpunkt liegt auf Situationen, in denen Mitarbeitende untereinander grenzverletzend miteinander umgehen. Auch hier arbeitet der Fachdienst nach ähnlichen Grundsätzen wie im zweiten Schwerpunkt. Ziel

ist es, Menschen durch schwierige Situationen zu begleiten, Sorgen ernst zu nehmen und sie zu unterstützen. Am Ende geht es immer um Verantwortung: gegenüber den Kindern, gegenüber den Mitarbeitenden und gegenüber den Werten der AWO. Solidarität bedeutet hier nicht, wegzusehen, sondern hinzuschauen – und niemanden allein zu lassen.

INFO

Fachdienst Gewaltprävention und Kinderschutz
Melanie Havermann
Rappaportstraße 8
45768 Marl
Tel.: 0176 19003461

In einfachen Worten

Manchmal geht es Kindern zu Hause nicht gut. Oder es verhalten sich Mitarbeiter*innen in Einrichtungen falsch.

Dann wird der Fachdienst Gewaltprävention und Kinderschutz gerufen.

Er versucht alle Beteiligten zu unterstützen und eine gute Lösung für alle zu finden.

Kinder werden immer besonders geschützt, weil sie sich noch nicht selbst helfen können.

Verzahnte Hilfe und viel Toleranz

Toleranz ist ein Grundprinzip der Jugendsozialarbeit der AWO. Das gilt auch für die Jugendwerkstatt woRk in Marl, die sich an Schulverweigerer richtet.

Text: Jörn-Jakob Surkemper, Fotos Christian Kuck.

Die Schulbank zu drücken so wie an diesem Mittwochvormittag in der Jugendwerkstatt woRk war für Mia schon seit 2022 eher die Ausnahme als die Regel. „Ich wurde gemobbt. Da hatte ich keinen Bock mehr drauf“, sagt die 15-Jährige. Auch ein Schulwechsel habe nicht geholfen. Aber jetzt sei es anders. „Hier habe ich gelernt, über meinen Schatten zu springen“, sagt

sie. Hier, das ist die Jugendwerkstatt woRk in Marl, die sie mit 15 anderen Jugendlichen jeden Tag von viertel vor neun Uhr bis 14 Uhr besucht. Meistens jedenfalls, denn das von der Stadt Marl und dem Ministerium für Kinder, Jugend und Familie finanzierte Angebot ist freiwillig. „Jeder respektiert hier jede“, ergänzt der ebenfalls 15-jährige Jason. Er war seit rund

einem Jahr nicht mehr zur Schule gegangen, ehe er zu woRk kam. Weil er sich immer wieder mit seinen Lehrer*innen angelegt habe, sagt er. „Die Gründe können vielschichtig sein“, erklärt woRk-Mitarbeiter Dirk Kästingschäfer: psychische Probleme, Mobbing, Drogen bis hin zu Wohnungslosigkeit. Gemeinsam sei allen, dass sie keinen ausreichenden sozialen Rück-



Dirk Kästingschäfer erklärt Mia die Arbeitsweise am Bohrstander.



„Jeder respektiert hier jeden“, sagt Jayson

halt etwa in der Familie hätten. Die Eltern, sofern vorhanden, seien überfordert und hätten zum Teil selbst ähnliche Probleme. In diese Lücke versucht das woRk-Team mit seinen vier Mitarbeiter*innen unterschiedlicher Professionen zu stoßen. Sie bieten den 16 Teilnehmenden im Alter von 15 bis 27 Jahren werktäglich vor allem eine Tagesstruktur mit Angeboten in den Bereichen Werken, Lernbegleitung, Sozialtraining oder Berufswahlorientierung. Zweimal pro Woche wird zudem gemeinsam gekocht.

Heute steht Sozialtraining auf dem Stundenplan. Auf der Tafel hat die Gruppe unschöne Ausdrücke gesammelt, die man eigentlich eher vermeiden sollte – sollte, nicht muss, denn erstmal werde jeder so akzeptiert und toleriert, wie er ist, sagt Ann-Katrin Purck, Koordinatorin Jugendsozialarbeit im Unterbezirk. „Tol-

ranz eines jeden Lebensentwurfes ist ein Grundprinzip unserer Arbeit.“ Natürlich gebe es Grenzen, etwa, wenn jemand gewalttätig würde. „Wir lassen auch niemanden, der offensichtlich unter Drogeneinfluss steht, an einer Maschine arbeiten“, ergänzt Dirk Kästingschäfer. Ein grundsätzliches Abstinenzgebot gebe es aber nicht. „Das wäre utopisch“, so Ann-Katrin Purck. „Einige Teilnehmende konsumieren regelmäßig Cannabis. Aber bei Problemen vermitteln wir auch an die Drogenberatung.“ Das Angebot profitiert besonders von der Verzahnung unterschiedlicher AWO-Angebote.

Mia etwa hat den Kontakt über die Initiative „2. Chance“ erhalten, ein weiteres Angebot der Jugendsozialarbeit des Unterbezirks, das sich an eine etwas jüngere Zielgruppe von 11 bis 15 Jahren richtet. Anders als in der Schule gebe es in den AWO-Angeboten keinen Druck, einen bestimmten Schulstoff vermitteln zu müssen, sondern darum, überhaupt erstmal wieder Vertrauen aufzubauen und Motivation zu wecken, so Purck: „Nach zwei, drei Jahren Schulabstinenz braucht man in der Regel einige Monate, um diese Basis zu schaffen.“ Daher stehen auch niederschwelliger handwerklicher Unterricht in Tischlerei und Malerwerkstatt sowie Gartenarbeit auf dem Stundenplan. Das Angebot profitiere davon, dass neben einer Sozialpädagogin auch Handwerker wie Zimmerer Dirk Kästingschäfer im Team sind. „Die bekommen manchmal schneller einen Draht zu den Jugendlichen“, sagt Ann-Katrin Purck. Und die praktische Arbeit vermittelt schneller kleine Erfolgserlebnisse.

Auch hier profitiert das Angebot von der Verzahnung verschiedener AWO-Einrichtungen. So konnte Dirk Kästingschäfer einen Auftrag zur Aufbereitung „abgerockter“ Tische aus einer Kita in Dülmen an Land ziehen. Eine Teilnehmerin habe mal eine Sprühschablone für die Stadt Marl hergestellt, die Geisterfahrer auf Radwegen zu einem Wechsel der Straßenseite auffor-

dem. „Da gab es einen Pressetermin mit dem Bürgermeister und ein gemeinsames Foto. Das ist eine tolle Bestätigung für sie gewesen“, erinnert sich Purck. Das Ziel, für jede*n Teilnehmer*in des Angebots eine Anschlussperspektive zu finden, werde fast immer erreicht. Im vergangenen Jahr haben lediglich zwei Teilnehmende das Angebot abgebrochen. Auch Mia und Jason haben bereits Pläne für danach: „Erstmal den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 machen“, möchten beide und anschließend das Berufskolleg besuchen. Besonders schön sei, sagt Dirk Kästingschäfer, „wenn Jahre später ein altbekanntes Gesicht hereinkommt, und stolz sein Abschlusszeugnis oder seinen Gesellenbrief vorzeigt“.

INFO

Koordination Jugendsozialarbeit
Ann-Katrin Purck
Rappaportstraße 8
45768 Marl
a.purck@awo-msl-re.de

In einfachen Worten

In Deutschland gibt es eine Schulpflicht.

Trotzdem gibt es Kinder und Jugendliche, die nicht zur Schule gehen.

Die Gründe können Probleme mit anderen Schülern, Lehrern oder den Eltern sein.

Diese Jugendlichen können dann in die Jugendwerkstatt nach Marl gehen.

Dort bekommen sie täglich Hilfe beim Lernen, bei der Berufswahl und bei der Organisation ihres Lebens.

ZAHLEN, BITTE!

30

Mitarbeiter*innen arbeiten im Bereich Jugendsozialarbeit, Jugendwerkstätten sowie Übergang Schule und Beruf im AWO-Unterbezirk.

Über Ungleichheit zu Gleichheit?

Das Familienzentrum Merkurstraße in Marl-Mitte arbeitet täglich daran, allen Kindern die gleichen Startchancen zu ermöglichen.

**Text Jörn-Jakob Surkemper,
Fotos Christian Kuck.**

Marl-Mitte. Gegenüber vom Einkaufszentrum bröckelt der Putz vom halbkreisförmigen Wohnkomplex. Müll liegt auf den Grünflächen zwischen den Häusern. „Hier ist schon ein sozialer Brennpunkt“, sagt Ramona Bouzenita, Leiterin des Familienzentrums Merkurstraße über ihren Einzugsbereich. Der Sozialindex beträgt 9 von 9 und dient dazu, die sozialen Herausforderungen an Schulen und Kindergärten einzuschätzen. Je höher der Wert, desto größer die Herausforderungen. In den Index fließen Faktoren wie die SGB-II-Quote und der Anteil von Kindern mit nichtdeutschsprachigen Familien ein. „Wir übernehmen viele sozialarbeiterische Aufgaben, telefonieren viel mit Eltern und Ämtern“, so die Kitaleitung. Auch psychische Erkrankungen wie Autismus oder ADHS sind unter den Kita-Kindern der Merkurstraße vergleichsweise häufig.

Beim Gang fällt auf: Die Kinder sind bunt gemischt; die 80 Zwei- bis Sechsjährigen stammen aus 30 unterschiedlichen Herkunftsländern, schätzt Bouzenita; 20 sind explizit Integrationskinder. Auf dem Flur spielen einige mit Bobbycars Autoscooter. In einer der vier Gruppen wird gerade gefrühstückt, in einer anderen gebastelt und in der letzten findet gerade der Morgenkreis statt – so weit, so normal. Sehr auffällig würden die Herausforderungen aber etwa beim Thema Zahnhygiene, sagt Bouzenita. „Das ist ein großes Problem.“ Deshalb war bereits einmal eine Zahnärztin da, um das Thema zu vermitteln. Und die Kita-eigene Hauswirtschaftskraft



Koordinatorin Kira Viskorf (r.) im Gespräch mit Leitung der Kita Merkurstraße, Ramona Bouzenita.

ergänzt das Mittagessen von Appetito mit frischem Obst und Gemüse.

Ziel sei, allen Kindern die gleichen Chancen zu ermöglichen, unabhängig von Elternhaus und Herkunft. „Dazu arbeiten wir mit einem multiprofessionellen Team aus Erzieherinnen, Heilerziehungs- und Kinderpflegerinnen sowie einer Rehabilitationspädagogin“, erklärt Bouzenita, die selbst seit 2006 als Erzieherin und Inklusionsfachkraft in der Einrichtung arbeitet und im Mai 2025 die Leitung übernommen hat. Sprachbarrieren begegnet das Team multilingual: In der Mitarbeiterschaft gibt es Kenntnisse in Türkisch, Englisch, Französisch, Arabisch, Kurdisch und Hocharabisch. Wenn die Mitarbeiter damit am Ende sind, kommt zunehmend auch ein KI-Sprachassistent zum Einsatz.

Zudem holt sich das zehnköpfige Team viel externe Unterstützung. So kommt etwa regelmäßig eine Ergotherapeutin und demnächst eine Logopädin, die dem Team Gebärden für nonverbale Kinder bei-

bringen wird. Einmal im Monat kommen außerdem die Fachberatungen Pädagogik und Inklusion und sowie der Fachdienst Gewaltprävention des Unterbezirks. Regelmäßig stattfindende Fort- und Weiterbildungen gewährleisten die Qualität der pädagogischen Arbeit. So ist demnächst eine Supervision mit einer externen Fachkraft geplant.

ZAHLEN, BITTE!

30

unterschiedliche
Herkunftsländer gibt es
unter den 80 Kindern
im Familienzentrum
Merkurstraße in
Marl.

Dass die Kita die Unterstützung erhält, die sie benötigt, hat auch mit neuen Strukturen im Unterbezirk zu tun: Seit April 2025 haben die Kitas in Marl, Recklinghausen und Castrop-Rauxel mit Kira Viskorf eine neue Ansprechpartnerin, die zwischen Fachbereich und Kitaleitungen vermittelt. Die Idee: Eine Person, die näher an den einzelnen Einrichtungen dran ist, um zielgerichteter auf deren Bedarfe eingehen zu können. Das Konzept scheint aufzugehen: „Wir sprechen mindestens ein- bis zweimal die Woche miteinander“, sagt Ramona Bouzenita. „Frau Viskorf bringt einen neuen ganzheitlichen Ansatz, viel Empathie und

Wertschätzung mit. Man wird mit seinen Stärken und Ressourcen gesehen – aber auch mit den höheren Bedarfen.“

„Man muss zuhören können, um zu erfahren: Was braucht die jeweilige Kita, was brauchen die Mitarbeitenden?“, ergänzt Kira Viskorf. „Ich prüfe das und gebe es an den Fachbereich weiter. Ich schlage den Kitas aber auch passende Weiterbildungskurse zu Arbeitssicherheit, Gesundheits- und Stressmanagement sowie Belastungsregulierung vor.“ Die Sozialpädagogin war zuvor selbstständig als Entspannungslehrerin an Schulen unterwegs. Mit Ramona Bouzenita ist sie sich einig, dass Ungleichheit nicht mit dem Gießkannenprinzip zu begegnen ist. „Dass die Ressourcen ungleich verteilt werden müssen, ist allen Beteiligten klar“, so Viskorf – damit aus Chancengleichheit -gleichheit werden kann.

INFO

Koordination Kita Süd
Kira Viskorf
Rappaportstraße 8
45768 Marl
Telefon 01520 9120434

In einfachen Worten

Alle Kinder sollen die gleichen Chancen im Leben haben.

In der Kita Merkurstraße in Marl können viele Kinder nicht gut Deutsch sprechen.

Viele der Familien haben auch nicht viel Geld.

Die Kinder dort haben deshalb nicht die gleichen Chancen wie Kinder anderswo.

Deshalb bekommen die Kinder in der Kita dort mehr Hilfe als woanders.



Die Mitarbeiterinnen im Familienzentrum Merkurstraße in Marl-Mitte arbeiten täglich daran, allen Kindern die gleichen Startchancen zu ermöglichen.

Mein Standpunkt.

Die Werte der Arbeiterwohlfahrt sind kein schmückendes Beiwerk. Sie sind Maßstab – auch für politisches Handeln. Unsere Mitarbeiter*innen zeigen eindrucksvoll, was es heißt, Gerechtigkeit, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Solidarität im Alltag zu leben. Sie zeigen aber auch: Diese Arbeit wird zunehmend erschwert. Nicht aus Mangel an Haltung, sondern aus fehlendem politischem Willen für gute Rahmenbedingungen, sagt Melanie Queck, Geschäftsführerin des AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen.

Für mich persönlich stehen zwei Werte besonders im Fokus: Gerechtigkeit und Toleranz – weil sie im Alltag unserer Arbeit am häufigsten miteinander ringen. Gerechtigkeit verlangt Regeln, Verlässlichkeit und Gleichbehandlung. Toleranz hingegen braucht Offenheit, Verständnis für individuelle Lebenslagen und manchmal den Mut zur Ausnahme. Beides zusammenzubringen, ist ein Balanceakt – für jeden einzelnen Mitarbeitenden ebenso wie für uns als Wohlfahrtsverband. Wir bewegen uns täglich im Spannungsfeld zwischen gesetzlichen Vorgaben, knappen Ressourcen und den realen Bedürfnissen der Menschen, die wir begleiten. Wer Gerechtigkeit nur als starre Regelanwendung versteht, wird dem Menschen nicht gerecht. Wer Toleranz ohne Rahmen denkt, riskiert Ungleichbehandlung. Soziale Arbeit heißt deshalb: abwägen, zuhören, Haltung zeigen – und Verantwortung übernehmen.

Deshalb habe ich klare Erwartungen an die Landesregierung. Mit dem angekündigten Infrastruktur-Zukunftsgesetz steht die CDU-geführte Regierung in der Verantwortung, soziale Infrastruktur dauerhaft zu sichern. Das bedeutet aus meiner Sicht: Die freie Wohlfahrtspflege muss als tragende Säule der Daseinsvorsorge ver-

bindlich eingeplant werden. Mittel müssen vollständig, dauerhaft und dynamisiert an Träger weitergegeben werden – nicht projektbezogen, nicht befristet und nicht abhängig von kommunalen Haushaltslagen. Wer soziale Infrastruktur stärken will, darf ihre Finanzierung nicht weiter auf und mit Eigenanteilen der Träger ausrichten.

Auch der Entwurf zum neuen KiBiz-Gesetz zeigt, wie weit Anspruch und Wirklichkeit auseinanderliegen können. Frühkindliche Bildung ist ein zentrales Versprechen von Gleichheit und Freiheit. Doch ohne eine realistische Refinanzierung, ohne Entlastung der Fachkräfte und ohne Planungssicherheit für Träger bleibt dieses Versprechen leer. Wer hier spart oder verschiebt, handelt weder gerecht noch solidarisch – weder gegenüber Kindern, noch gegenüber deren Eltern und auch nicht den Menschen gegenüber, die diese Arbeit leisten. Toleranz bedeutet in diesem Kontext mehr als kulturelle Offenheit. Sie heißt auch, die Vielfalt von Trägern, Konzepten und Sozialräumen ernst zu nehmen – statt sie durch starre Vorgaben einzuengen. Gerechtigkeit heißt nicht Gleichmacherei, sondern faire Bedingungen für unterschiedliche Bedarfe.



Melanie Queck, Geschäftsführerin des AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen.

Wir als AWO stehen für einen Sozialstaat, der ermöglicht statt verwaltet. Unsere Werte sind kein nostalgisches Erbe, sondern ein politischer Auftrag! In Zeiten wachsender sozialer Ungleichheit und gesellschaftlicher Polarisierung entscheiden Landesgesetze, Haushaltsansätze und Förderrichtlinien darüber, ob Solidarität praktisch erfahrbar bleibt. Unsere fünf Werte gehören zusammen. Freiheit braucht soziale Sicherheit. Gleichheit bleibt hohl ohne echte Teilhabe. Solidarität zeigt sich nicht im Wort, sondern im Handeln – politisch wie praktisch. Die AWO steht seit über 100 Jahren dafür ein; gerade in Zeiten gesellschaftlicher Verunsicherung brauchen wir diese Werte als Kompass. Nicht laut, nicht belehrend, sondern konsequent. Unsere Mitarbeiter*innen leben sie jeden Tag vor. Es ist an Politik und Gesellschaft, die Bedingungen zu schaffen, damit das auch morgen noch möglich ist.

INFO

Melanie Queck
Geschäftsführerin
Clemensstraße 2 – 4
45699 Herten
Tel.: 02366 109113

Mit Herz und Kamelle

Die Arbeiterwohlfahrt in Münster beteiligte sich in diesem Jahr erstmals am Rosenmontagszug. Unter dem Motto „Herz statt Hetze“ setzte die AWO dabei ein klares Zeichen. „Auch wenn unser Motto ernst ist“, betonte Oda Strack-Fühner, Mitarbeiterin im Südviertelbüro, „sollen gemeinsamer Spaß, das Feiern und das Verbindende nicht zu kurz kommen.“ Wer soziale Arbeit und Beratung als Auftrag habe und sich täglich um hilfebedürftige Menschen kümmere, könne auch „mit Freude und Ausgelassenheit“ Karneval feiern“, ergänzte Andrea Kremkus vom AWO-Seniorenzentrum in Gievenbeck. Mit einem mit Kamelle beladenen Handwagen und selbstverständlich verkleidet machte sich die Gruppe auf den Weg durch den Rosenmontagszug.

Info: Südviertelbüro, Oda Strack-Fühner, Tel.: 0176 16162087

„Münster Helau“ hieß es für die jecke „AWO-Truppe“ an Rosenmontag.



AUREDNIK – DIE KITA-PROFIS

Seit 50 Jahren bietet AUREDNIK das Beste für die Kinderbetreuung in Krippen, Kitas, Horten und Schulen.

- **Vollsortiment** mit über **18.000 Artikeln**
- über **4.000 Kreativ- und Bastelartikel**
- **Möbel** aus eigener Herstellung
- **Außenspielgeräte** „Made in Germany“
- über **1.200 Seiten** im aktuellen **Hauptkatalog**

Mehr zu unserem Sortiment und unseren Stärken unter www.aurednik.de





Maresa Kallmeier, Arvid Weber und Roswitha Vos mit den Hauptfiguren Tina und Theo Theuffel.

Großer Spaß beim „KlugscheiBerchen“

► 103 Besucher erlebten zwei unterhaltsame Aufführungen des Theaterstücks „Das KlugscheiBerchen“ nach Marc-Uwe Kling im Theater Marl. Die Aufführung wurden in Kooperation mit dem Stadtverband Marl angeboten. Kinder aus AWO-Einrichtungen hatten Vorrang; wer sich den Besuch nicht leisten konnte, durfte kostenlos teilnehmen. Zu Beginn begrüßte Maresa Kallmeier die Gäste. Kallmeier betonte die Bedeutung kultureller Teilhabe für alle Kinder. Das kurzweilige Stück sorgte für viel Gelächter. Nach der Vorstellung holten sich viele Kinder Autogramme von den Hauptfiguren Tina und Theo Theuffel.

Info: Stadtverband Marl, Arvid Weber, Tel.: 02365 9539860



Vanessa Stadtkowitz und Ann-Katrin Purck freuen sich über die Auszeichnung der Roten Runde Recklinghausen.

Auszeichnung für Stadtranderholung

► Die Stadtranderholung an der Mollbeck wurde mit dem „Roten Nikolaus 2025“ der Roten Runde Recklinghausen für besonderes soziales Engagement ausgezeichnet. Vanessa Stadtkowitz und Ann-Katrin Purck nahmen den Preis entgegen. Bei der Verleihung war auch die stellvertretende Bürgermeisterin Claudia Schuppe anwesend. In seiner Laudatio würdigte Klaus Wintermeyer die lange Tradition des Angebots. Heute ermöglicht die Stadtranderholung jährlich rund 200 Kindern über vier Wochen einen Urlaub vor der eigenen Haustür. Seit 2023 wird das Angebot, das lange vom AWO-Ehrenamt getragen wurde, hauptamtlich organisiert.

Info: Koordination Jugendsozialarbeit, Ann-Katrin Purck, Tel.: 0152 09110961



Bernd Elkemann (l.) freut sich über den dritten Platz für das Bild „Ein Herz für Frieden“.

Fotowettbewerb „Frieden – Vrede“

► Die OGS der Josefschule Ahaus hat erfolgreich an einem deutsch-niederländischen Fotowettbewerb zum Thema „Frieden – Vrede“ teilgenommen. Der Wettbewerb fand im Rahmen der Feierlichkeiten zu „80 Jahren Frieden und Freiheit“ statt und richtete sich an Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren. Veranstaltet wurde er von der Bürgerinitiative Dinxperwick e.V. Die OGS reichte in der Kategorie „Gruppen 6 bis 11 Jahre“ drei Fotomotive ein – mit großem Erfolg: Beim Ausstellungsauftritt in der Galerie „GrenzBlickAtelier“ in Bocholt-Suderwick belegte das Bild „Frieden verbindet“ den zweiten Platz, „Ein Herz für Frieden“ erreichte den dritten Platz. OGS-Teamleiter Bernd Elkemann nahm die Preise stellvertretend für die Kinder, die bereits in den Ferien waren, entgegen. Nach Ende der Ausstellung erhält die OGS die beiden Fotomotive auf Leinwand gedruckt. Sie werden künftig den Neubau der Josefschule verschönern.

Info: OGS Josefschule Ahaus, Bernd Elkemann, Tel.: 02561 4298804



Gladbecks Bürgermeisterin Bettina Weist (M.) bedankt sich bei den Vertreter*innen der Wohlfahrtsverbände.

Wohlfahrt wirkt

► Den diesjährigen Neujahrsempfang in Gladbeck gestalteten der Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen gemeinsam mit DRK, Diakonie, Caritas, Paritätischem und der evangelischen Kirche. Das Motto „Wohlfahrt wirkt – Engagement und Wirtschaftskraft“. Ein emotionaler Videobeitrag gab Einblicke in sechs zentrale Arbeitsbereiche der Wohlfahrtsverbände. Im Impuls des Sprechers der Wohlfahrtsverbände machte Karl Hesse deutlich, wie sehr das gelebte Selbstverständnis von Werten wie Demokratie, Sicherheit und Solidarität getragen wird. In den vergangenen zehn Jahren investierten die Verbände rund 37 Millionen Euro in 80 Einrichtungen in Gladbeck. Etwa 3.400 Mitarbeitende und 1.800 Ehrenamtliche unterstützen rund 18.000 Menschen. Beim Empfang mit rund 400 Gästen wurde so die große Bedeutung der Wohlfahrtsverbände für die Stadt deutlich.

Info: Gesundheit und Beratung, Martina Waldner, Tel.: 02366 1091128

Jeden Tag gut versorgt – das ganze Jahr über.

Um gesund durch das Jahr zu kommen, ist eine ausgewogene Ernährung das A und O. Der Menüservice der AWO Unterbezirk Recklinghausen bietet in Kooperation mit der apetito AG jeden Tag ein leckeres, frisch zubereitetes Mittagessen, das direkt bis an die Haustür geliefert wird. So bleibt mehr Energie für die schönen

Dinge des Tages – ganz ohne Sorgen um das Mittagessen. Und das Beste: Sie nutzen unseren Service flexibel und ohne jede Vertragsbindung. Unsere freundliche Kundenberatung erreichen Sie montags bis freitags von 8–18 Uhr unter Tel. 02361–5828880

Mo. bis Fr. 8:00–18:00 Uhr **Tel. 02361–5828880**

Oder im Online-Shop bestellbar www.ihr-menueservice.de/awo-recklinghausen

Menüservice apetito AG in Kooperation mit:



Unterbezirk
Münsterland-
Recklinghausen

Menüservice apetito AG · Bonifatiusstr. 305 · 48432 Rheine

Ihr Menüservice mit Herz

Leckere Menüs
ofenfrisch auf der Fahrt zu Ihnen zubereitet.

Probieren Sie unser Kennenlern-Angebot!
3x Menügenuss ins Haus für nur 8,99€ pro Menü. inkl. MwSt.

Online-Shop

FÜR EIN GUTES GEFÜHL

Energie, die Heimat schafft
hertener-stadtwerke.de

Hertener
Stadtwerke

Energie, die Heimat schafft

Ein Tag mit der Maus

► Elias aus der Back-AG der OGS Haardschule in Oer-Erkenschwick hatte das große Los gezogen: einen Tag mit der Sendung mit der Maus! Zur Freude seiner Mitschüler*innen kam die Maus dann auch in der Schule vorbei und schaute sich ebenfalls die Back-AG genauer an. Die ist nämlich Elias Lieblings-AG. Auch Maus-Moderator André Gatzke schaute vorbei und packte tatkräftig beim Teigrühren mit an. Für die Kinder wurde daraus ein unvergesslicher Tag – ein Erlebnis, das sie so schnell nicht vergessen werden!

Info: OGS Haardschule, Sigrid Müschenborn, Tel.: 02368 890317



Tatkräftige Unterstützung: Die Maus und Moderator André haben bei der Back-AG mitgeholfen.



Das Kita-Team freut sich über die Rezertifizierung ihrer Einrichtung.

Vierte Zertifizierung in Folge

► Große Freude im Team: Das Familienzentrum Gerburgisstraße in Greven wurde zum vierten Mal erfolgreich rezertifiziert. Die Erstzertifizierung erfolgte bereits 2010. Die Zertifizierungsstelle pädquis hob besonders die vielfältigen Kooperationen sowie das breite Beratungs- und Unterstützungsangebot hervor. Familien erhalten hier – abgestimmt auf ihre Lebenssituation – passgenaue Hilfe und Begleitung. Zum Angebot gehören unter anderem eine Spielgruppe für Kinder unter drei Jahren, die Nutzung der Räume durch Tagesmütter sowie Bera-

tungen vor Ort, etwa durch die Erziehungsberatungsstelle der Caritas und die Ehe-, Familien- und Lebensberatung des Bistums Münster. Zudem arbeitet das Familienzentrum eng mit regionalen Bildungspartnern wie der Familienbildungsstätte Steinfurt und der VHS Emsdetten-Greven-Saerbeck zusammen. Koordiniert wird die Arbeit von Stefanie Walter und Martina Bücker. Die Rezertifizierung bestätigt die kontinuierliche Qualitätsarbeit des engagierten Teams.

Info: Kita Gerburgisstraße, Martina Bücker, Tel.: 02571 6064

Neues Spielgerät dank Spende

► Mit vielen leuchtenden Kinderaugen fand das Winterzauberfest im Familienzentrum Scheibenstraße statt. Auf dem Programm standen Bastelangebote, eine Zaubershow, ein Bilderbuchkino, eine Foto- und Verkleidungsaktion sowie eine Winterdisco. Höhepunkt war die Einweihung des neuen Klettergerüsts auf dem Außengelände, das dank der großzügigen 25.000-Euro-Spende von Horst Eschler realisiert werden konnte. In den vergangenen zwei Jahren ermöglichten seine Spenden zudem Zoobesuche mit Busfahrt, Verpflegung und Eis sowie weitere Wünsche der Gruppen. „Wir sind Herrn Eschler sehr dankbar für seine großzügige Spende. Sie ermöglicht den Kindern nicht nur besondere Erlebnisse, sondern schafft nachhaltige Spiel- und Erfahrungsräume, von denen sie langfristig profitieren“, sagt Katja Böckenholt, Leitung des Familienzentrums in einem kurzen Grußwort. Anschließend eröffneten Horst Eschler, seine Begleitung Aysun Karimanova und Katja Böckenholt die Rutsche, die gleich von allen Kindern ausgiebig getestet wurde.

Info: Kita Scheibenstraße, Katja Böckenholt, Tel.: 0251 794333



Gruppenfoto vor dem neuen Spielgerät, das dank der Spende von Horst Eschler (2.v.r.) eröffnet wurde.

40 Jahre Kita Merschkamp

► Unter dem Motto „Die bunte Welt der Kita Merschkamp“ feierte die Kita ihr 40-jähriges Jubiläum – ein fröhliches Familienfest mit rund 150 Besucher*innen. Nach einer stimmungsvollen Begrüßung mit gemeinsamem Lied und Gitarrenbegleitung konnten die Kinder an zahlreichen Spielstationen ihre Geschicklichkeit und Kreativität entdecken: Dosenwerfen, Slackline, Foto-box, Klebe-Tattoos, Farbexperimente oder bei der Fairtrade-Aktion „Von der Banane zum Bananenbrot“. Vollgestempelte Karten wurden gegen kleine Überraschungen eingetauscht. Der Elternbeirat sorgte für leckere Verpflegung, betreute Stationen und organisierte eine Schätzaktion mit Preisen.

Info: Kita Merschkamp, Kerstin Gortheil, Tel.: 02573 98499



Schubkarren-Parcours und Dosenwerfen waren zwei von vielen Spielstationen.

EVENTS UND MEHR!

www.gemeinschaftshaus-wulfen.de

Rock Orchester Ruhrgebeat
SA. 18.04.26

Das TAK-Ensemble
FR. 18.09.26*

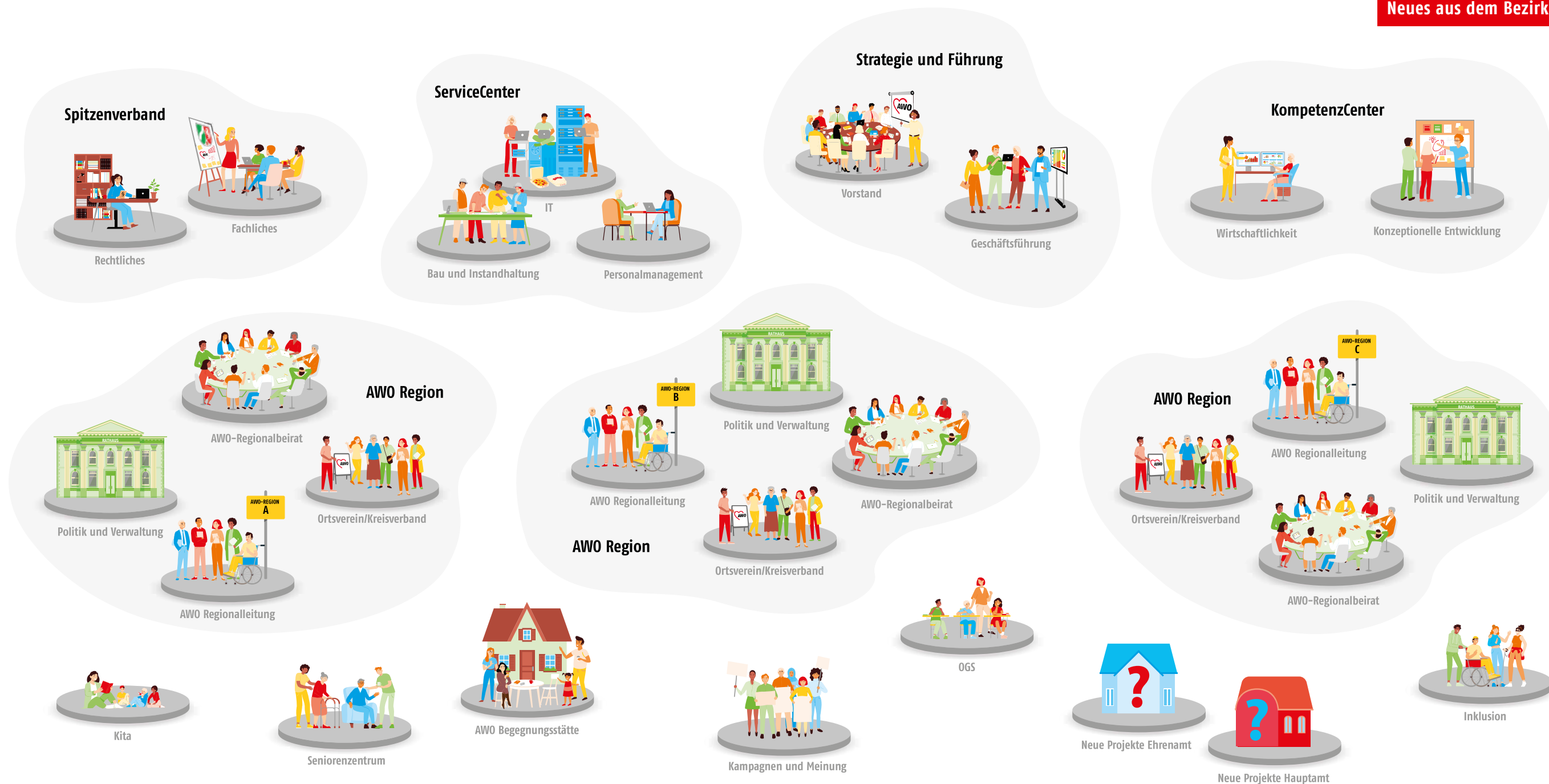
Carmela de Feo
FR. 27.11.26*

Jakob Friedrich
FR. 12.02.27*

Eine AWO für Alle

Neue Struktur für die AWO im westlichen Westfalen.
Text Sophia Schalthoff

Seit über 80 Jahren trägt die AWO im westlichen Westfalen die Überzeugung, dass Menschen füreinander einstehe – ehren- und hauptamtlich, in der Stadt und auf dem Land, in Beratung, Pflege, Bildung und Begegnung. Um auch künftig verlässlich an der Seite der Menschen zu bleiben, richtet sich der Wohlfahrtsverband neu aus. Das Ziel: Die Angebote zu stärken, Verantwortlichkeiten klarer zu fassen und die Handlungsfähigkeit zu sichern – für Mitarbeitende, Betroffene, Kund*innen und kommunale Partner*innen. Bereits vor drei Jahren startete das Projekt „AWO



Die neue Struktur

Warum?
Fachkräftemangel, demografischer Wandel, Mitgliederschwund und wachsende gesellschaftliche Herausforderungen.

Ziele?
Effizienter arbeiten bei gleicher Qualität, Stärkung Ehrenamt

- Kernelemente?**
- Servicecenter: Zentrale Dienste (Personal, Finanzen, IT)
 - Kompetenzzentrum: Fachliche Expertise (Kita, Pflege, Beratung)
 - AWO-Regionen: Ansprechpartner vor Ort

Zeitplan?
Neue Struktur spätestens 2028

Die grobe Struktur, um Angebote im gesamten Bezirksgebiet weiter auszubauen und das Ehrenamt nachhaltig zu stärken.

Vision“. Ehrenamt und Hauptamt entwickelten gemeinsam ein Konzept, um den Verband aus einer stabilen wirtschaftlichen Situation heraus zukunftsfest weiterzuentwickeln. „Wir beschäftigen uns bewusst heute mit den Problemen von morgen. Dass Ehrenamt und Hauptamt diesen Weg gemeinsam gehen, ist eine große Stärke unserer AWO“, betont Bezirksvorsitzender Michael Scheffler. Ziel ist es, Angebote im gesamten Bezirksgebiet weiter auszubauen



und das Ehrenamt nachhaltig zu stärken. Kern der neuen Struktur sind Servicecenter, Kompetenzzentrum und AWO-Regionen. Servicecenter bündeln zentrale Aufgaben wie Personal, Finanzen, IT und Kommunikation für effiziente Abläufe und klare Zuständigkeiten. Kompetenzzentren vereinen fachliche Expertise in Bereichen wie Kita, OGS, Jugendhilfe, Pflege, Gesundheit, Teilhabe oder Migration und fördern Austausch über Kreisgrenzen hinweg. Die AWO-Regionen sichern die Präsenz vor Ort, sind feste Ansprechpartner*innen für Politik, Verwaltung und Partner*innen und machen die AWO regional sichtbar und handlungsfähig. „Mit der neuen Struktur gewinnen wir deutlich an Schlagkraft“, ist sich Geschäftsführer Uwe Hildebrandt sicher. Arbeitsplätze und Einrichtungen bleiben unberührt. Die kommenden zwei Jahre dienen der Ausgestaltung – spätestens 2028 soll die neue Struktur verbindlich beschlossen sein. Die eigens eingerichtete Visions-Webseite www.awo-ww-vision.de begleitet den Prozess und informiert über Entscheidungen, Fortschritte und Hintergründe. Dort finden sich aktuelle News ebenso wie ein ausführlicher FAQ-Bereich mit Antworten auf zentrale Fragen

neuen sichern die Präsenz vor Ort, sind feste Ansprechpartner*innen für Politik, Verwaltung und Partner*innen und machen die AWO regional sichtbar und handlungsfähig. „Mit der neuen Struktur gewinnen wir deutlich an Schlagkraft“, ist sich Geschäftsführer Uwe Hildebrandt sicher. Arbeitsplätze und Einrichtungen bleiben unberührt. Die kommenden zwei Jahre dienen der Ausgestaltung – spätestens 2028 soll die neue Struktur verbindlich beschlossen sein. Die eigens eingerichtete Visions-Webseite www.awo-ww-vision.de begleitet den Prozess und informiert über Entscheidungen, Fortschritte und Hintergründe. Dort finden sich aktuelle News ebenso wie ein ausführlicher FAQ-Bereich mit Antworten auf zentrale Fragen

begleitet den Prozess und informiert über Entscheidungen, Fortschritte und Hintergründe. Dort finden sich aktuelle News ebenso wie ein ausführlicher FAQ-Bereich mit Antworten auf zentrale Fragen

INFO
www.awo-ww-vision.de

In einfachen Worten

Die AWO im westlichen Westfalen will sich verändern.
Aus den Unterbezirken soll ab dem Jahr 2028 eine AWO entstehen.
Dafür wird jetzt in Projektgruppen an der neuen Struktur gearbeitet.
Ziel ist eine stärkere Zusammenarbeit.



Vier starke Bausteine

Im multikulturellen Team der OGS an der Grundschule im Dernekamp in Dülmen ziehen pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte, Hauswirtschaftskräfte, Dualstudierende und Bundesfreiwillige an einem Strang. Durch die AWO-Schulung „Professionelle pädagogische Haltung“ ist das Team noch enger zusammengerückt – sehr zur Freude von Teamleiterin Sabine Ahrens, die den großen Einsatz und die Flexibilität ihrer Mitarbeitenden hervorhebt. „Wir sind als Team noch einmal deutlich näher zusammengerückt“, sagt sie.



Bleib' auf dem Laufenden!
Mit unserer App
IMMER DABEI
bist auch Du immer dabei.

Hole Dir unsere kostenlose AWO-App
IMMER DABEI und verpasse keinen
Termin und keine Nachricht mehr.

Einfach scannen und der großen
AWO-Community beitreten!



Apple
Appstore



Google
Playstore